

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 2

Artikel: Das Wohnen im Alter wird immer vernetzter
Autor: Meier, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wohnen im Alter wird immer vernetzter

Ein Rollator mit Navigationssystem zeigt geeignete Waldwege an. Eine App baut eine Videoverbindung zu einem Angehörigen auf, falls ein Mensch mit Demenz die Orientierung verliert. Und ein Hörgerät stellt den Fernseher leiser, wenn das Telefon klingelt. An guten Ideen zur digitalen Unterstützung älterer Menschen fehlt es nicht. Der Knackpunkt liegt vielmehr in der kommerziellen Umsetzung.



Das iHomeLab, Schweizer Denkfabrik und Forschungszentrum für Gebäudeintelligenz der Hochschule Luzern Technik und Architektur. Das intelligente Gebäude steht auf dem Campus in Horw und kann besichtigt werden. Bilder zvg

Technisch unterstützte Lösungen, die Menschen und Geräte unter- und miteinander vernetzen und damit Seniorinnen und Senioren ein besseres und längeres Wohnen daheim ermöglichen: Damit befasst sich Ambient Assisted Living. Ein Beispiel dafür, wie eine solche Lösung aussehen könnte, zeigt das internationale Forschungsprojekt RelaxedCare. Es baut auf einem Monitoring-System auf, das mit Wohnungssensoren seinen Bewohnerinnen und Bewoh-

nern über die Schulter schaut. Es erkennt etwa, ob jemand die Wohnung nicht mehr so oft verlässt, kaum noch kocht oder nachts immer wieder aufsteht. Diese Informationen dienen den Angehörigen dazu, rechtzeitig reagieren zu können und zum Beispiel einen Mahlzeitendienst zu bestellen oder einen Begleitservice zu organisieren. Die interdisziplinär zusammengesetzten Forscherinnen und Forscher des iHomeLab der Hochschule Luzern wirken bei diesem Projekt mit. Sie untersuchen, wie sich dieses System mit einfachen Kommunikationsfunktionen so ergänzen lässt, dass Senioren und Angehörige einander auf Augenhöhe begegnen. Zu diesem Zweck haben sie für beide Seiten einen Würfel kreiert, den man zum Aufleuchten bringt, wenn man an den anderen denkt, und mit dem man dem Gegenüber beispielsweise mitteilen kann, dass man gerne angerufen werden möchte.

Rettung nach dem Sturz

Digitale Helfer werden auch zur Sturzerkennung eingesetzt. Bereits erhältlich sind etwa Armbänder mit einem Knopf, den es bei einem Sturz zu betätigen gilt, sowie auf dem Körper getragene oder in den Bodenbelag integrierte Sensoren, die bei einem Sturz selbstständig Hilfe anfordern. Noch haben die Lösungen allerdings ihre Tücken, sagt Rolf Kistler, Forschungsgruppenleiter Ambient Assisted Living beim iHomeLab: «Die Akzeptanz für Hilfsmittel, die man auf sich trägt, ist wegen ihrer stigmatisierenden Wirkung oft tief. Muss der Alarm manuell ausgelöst werden, darf die Person überdies nicht bewusstlos sein oder so unglücklich fallen, dass sie mit der freien Hand nicht an den Knopf herankommt. Sensoren in Bodenbelägen sind eine gute Lösung, doch sind diese Systeme noch immer zu teuer. Zudem lösen praktisch alle Sturzsensoren zuweilen Fehlalarme aus, denn ein Sturz ist schwierig zu erkennen.»

Benutzeroberfläche für betreute (z.B. demente) Person

Das System Confidence unterstützt Demente Personen im Alltag und in Notsituationen. Die Benutzeroberfläche ist bewusst einfach gestaltet.

Alarm auslösen

Mit Berührung dieses Knopfs löst die betreute Person eine Alarm-Meldung aus. Diese kann innerhalb von drei Sekunden abgebrochen werden.

Hilfsperson anrufen

Beim Klicken wird eine Verbindung zur Hilfsperson aufgebaut.



Weg nach Hause

Das Berühren dieses Knopfs zeigt den Weg nach Hause.

Wetter

Durch Berührung dieses Knopfs erhält der Benutzer Informationen über das Wetter.

Kalender

Im Kalender kann die betreute Person Termine ansehen oder als erledigt markieren. Dazu wird sie rechtzeitig an ausstehende Termine erinnert.

Das Beispiel Sturzerkennung veranschaulicht das Dilemma der Branche: Es braucht technisch ausgereifte Lösungen, die bei ihren Nutzerinnen und Nutzern ankommen. Denn nur bei genügend grosser Nachfrage und mit geeigneten Partnern können diese Produkte zu bezahlbaren Preisen hergestellt und vertrieben werden. Ansonsten bleibt es oft bei relativ teuren Prototypen, die zwar viel Potenzial haben, aber nicht zu den Menschen kommen.

Vieles ist möglich

Das iHomeLab hat mit Industriepartnern einige solcher vielversprechender Prototypen entwickelt. Im Forschungsprojekt iWalkActive wurde ein für Wiesen- und Waldwege geeigneter Rollator eines schwedischen Herstellers mit einem Elektromotor und einem Navigationssystem nachgerüstet. Analog zu einem eBike unterstützt er seinen Besitzer beim Gehen, sodass Anstiege nicht anstrengender

Inkomed.ch
Inkontinenzversand.ch

Inkontinenzartikel diskret
verschickt mit gratis Versand

0800 544 544
Gratis Bestellnummer

„Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP:
wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt“
Dr. med. Yvonne Maurer

Berufsbegleitende,
anerkannte Weiterbildungen:

 Info-Abend: 20. Juni	Körperzentrierte/ Psychologische/ Berater/in IKP	 Info-Abend: 30. Juni	Ganzheitlich- Psychologischer Coach IKP
Psychosoziale Beratungskompetenz kombiniert mit Körperarbeit, Ent- spannungsübungen, Sinnfindung und Ressourcenstärkung. Optional mit eidg. Diplomabschluss. (Dauer: 3 Jahre, SGB-anerkannt)		Coaching- und Gesprächskompetenz: Coaching-Tools aus dem Bereich systemisch-lösungs-orientierter Beratung. Mit Zertifikatsabschluss. (Dauer: 8 Monate)	

Mehr Infos?
Tel. 044 242 29 30
www.ikp-therapien.com

Seit 30 Jahren anerkannt

Rotkreuz-Notruf Sicherheit rund um die Uhr



Ein Knopfdruck genügt – und unsere Notrufzentrale organisiert sofort Hilfe. Rund um die Uhr. Ein persönlicher und kompetenter Service.

031 387 74 90 • www.rotkreuz-notruf.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz 

Weiterbildung im Bereich Gesundheit. Berufsbegleitend.

Master of Advanced Studies Gesundheitsförderung

CAS Betriebliche Gesundheitsförderung
CAS Gesundheitspsychologie
CAS Gesundheitsförderung & Prävention

Kombination E-Learning & Face-to-Face-Unterricht (2 Samstage im Monat)

Grösste zeitliche Flexibilität, vereinbar mit Beruf und Familie

www.ffhs.ch

FFHS 
Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Lobos ^{3.X} immer dabei

Administration für Pflege und Betreuung zu Hause

Spitex: das neue Modul für unsere Software Lobos 3.X

- umfassende Verwaltung der **Klienten-Daten**
- **Kostensplitt** für Krankenkasse und Restfinanzierer
- automatische Berechnung der **Pflegeminuten**
- automatische **Tarif-Berechnung** für hauswirtschaftliche Leistungen
- kategorisierbare **Notizen**
- vordefinierte **Auswertungen**
- **RAI-HC-zertifiziert** (Spitex-Verband Schweiz)



Reibungsloses Zusammenspiel mit anderen Bausteinen von Lobos 3.X

Die neue Spitex-Administration integriert sich nahtlos in unsere Software und harmoniert perfekt z. B. mit folgenden Apps und Modulen:



- Leistungsfakturierung mit Kalendarium
- Buchhaltung
- Lohnverarbeitung



Mit vielen praktischen Funktionalitäten erleichtert Ihnen das neue Tool von Lobos 3.X den Spitex-Betrieb im Alltag: Ideal für reine Spitex-Organisationen oder diversifizierende Heime.

Gerne zeigen wir Ihnen unser neues Spitex-Modul persönlich. Bitte vereinbaren Sie einen Präsentationstermin:

LOBOS Informatik AG • www.lobos.ch • Tel. 044 825 77 77 • info@lobos.ch

Das Navigationssystem von iWalkActive zeigt den Fussweg zur nächstgelegenen Toilette. Bilder zvg



Der intelligente Rollator iWalkActive ist geländegängig, kann Lasten transportieren und ist mit einem Navigationssystem ausgestattet, das speziell auf Senioren zugeschnitten ist.



Der Relaxed-Care-Würfel wird sowohl in der Wohnung der älteren Person als auch in derjenigen der Angehörigen aufgestellt und teilt den Zustand und die Lebenssituation der anderen Person(en) mit einem farbigen Schimmern an.

sind als flache Stücke. Beim Runtergehen bremst der Rollator sogar leicht, damit er seinem Benutzer nicht davonrollt. Das eingebaute Navigationssystem zeigt passende Wege ohne Treppenstufen oder hohes Gefälle an.

Für draussen und drinnen geeignet ist die App CONFIDENCE. Drücken Menschen mit leichter bis mittlerer Demenz auf die App, stellt sie eine beidseitige Videoverbindung mit einer im System hinterlegten Person her und meldet dieser den Standort des Hilfesuchenden. Dieser sieht auf dem Bildschirm ein vertrautes Gesicht, was ihm Sicherheit vermittelt. Das Vis-à-vis wiederum kann wenn nötig Hilfe anfordern. Der Erfolg der App hängt auch davon ab, wie viele Personen sich an dieser Community von Helfenden beteiligen. «Ideal wäre eine Zusammenarbeit zwischen Angehörigen und einer Profi-Organisation wie der Spitex. Können die Angehörigen gerade nicht reagieren, greift die Spitex ein», sagt Rolf Kistler.

Um eine besonders weit reichende Vernetzung geht es im Projekt HEARO. Hier hat das iHomeLab mit der Firma Phonak ein Hörgerät mit einem intelligenten Haus vernetzt. Das Haus kann Daten direkt ins Ohr senden und beispielsweise melden, wenn die Waschmaschine fertig ist. Läutet das Telefon oder die Türklingel, wird der Fernseher automatisch leiser gestellt.

Noch sind alle diese Projekte des iHomeLab allerdings bloss Zukunftsmusik. Sie zeigen aber schon heute, wie die digitale Unterstützung im Alter einst aussehen könnte.

Karin Meier